

mengt, damit sich die deutschen Soldaten beim Rauchen die Augen verbrennen. Das belgische Heer hielt sich im allgemeinen tapfer. Die Panik und die Flucht der belgischen Truppen war durch unsere strategische und taktische Führung, welche der des Gegners überlegen ist, begründet. Unter den fortgeworfenen Ausüstungsgegenständen bemerkte ich auch einigemal Hosen und ersuhr, daß einzelne Soldaten im Tornister Zivilkleider mitbrachten, um sich im Falle des Schicksals leicht in Zivilisten verwandeln zu können.

Die Bulgaren gegen Rußland.

Das Regierungsorgan „Narodni Pravo“ veröffentlicht ein Telegramm, welches Danev und in Abschlüssen alle Paragrafen einschließlich des Ministerpräsidenten Radoslaw von einem in Petersburg abgehaltenen Slawenbankett erhalten haben. Das Telegramm ist vom Präsidenten Glinka gezeichnet und lautet:

Die Teilnehmer an dem Slawenbankett, unter denen sich viele Teilnehmer an dem Befreiungskrieg für Bulgarien befinden, erachten es als ihre Pflicht gegenüber dem russisch-slawischen Gewissen, hervorzuheben, daß Bulgarien, falls es noch länger zögern sollte, sich entweder den Feinden des Slawentums oder den Kämpfern für die Freiheit aller Slawenvölker anzuschließen, aus der slawischen Familie ausgeschlossen und riskieren würde, einerseits seine nationale Einheit nicht zu erreichen und andererseits ohne Unterstützung zu bleiben, wenn es vor die Gefahr gestellt sein wird, seine Unabhängigkeit zu verlieren. Bedenket, ihr Vertreter des bulgarischen Volkes, daß ihr für die Zukunft Bulgariens verantwortlich seid.

Das Blatt findet diese Drohungen höchst sonderbar, zumal Bulgarien das Slawentum niemals beleidigte, sondern vielmehr von einem slawischen Staate beraubt wurde. Außerdem hat der russische Gesandte Savinski erklärt, Rußland verlange von Bulgarien lediglich volle Neutralität. Die bulgarischen Volksvertreter wollen stets ihre patriotische Pflicht zu erfüllen und die Interessen Bulgariens zu wahren.

Das Mitglied der hiesigen slawischen Gesellschaft Milan Markov verurteilt in dem hiesigen stambulovistischnen Organ „Volja“ die fortgesetzten Drohungen der russischen Panlawisten, die Serbien gegen Bulgarien aufgehetzt haben. Niemand darf, sagt das Blatt, verlangen, daß Bulgarien heute sein Blut für seine Unterdrücker vergieße. Rußland ist und bleibt unser und der slawischen Idee größter Feind. Wenn die slawische Idee jemals verwirklicht wird, geschieht es sicher ohne und gegen Rußland. Wenn Bulgarien heute seine Neutralität aufgeben müßte, würde es nicht für, sondern gegen Rußland kämpfen. Denn Rußland kämpft nicht für das Slawentum, sondern für die Knechtung der slawischen Völker. Die Behauptung, daß die bulgarischen Gewehre nicht gegen Rußland schießen, ist ein verbrecherisches Agitationsmittel. Die bulgarischen Gewehre haben seinerzeit nach der Entthronung des Prinzen von Battenberg gegen die russischen Werkzeuge geschossen und sie würden dies auch heute tun, sobald Rußland in seiner Unerbittlichkeit soweit ginge, bulgarisches Gebiet zu verletzen. Die Befreiung Bulgariens gäbe Rußland kein Recht, Bulgarien zu mürren. Das bulgarische Volk verflucht heute das Werk Rußlands, welches die bulgarischen Ideale vernichtete. Rußland möge sich nicht täuschen, daß das bulgarische Volk so russophob sei, wie dies die hiesigen russischen Werkzeuge darstellen wollen. Diese verirrten und beklagten Politiker mißbrauchen das Vertrauen Bulgariens und sind schuld, daß die Beziehungen zu Rußland sich nicht normal entwickeln können. Die Russen und Slawen mögen so lange nicht vom Slawentum und von slawischen Idealen sprechen, als der Schandstich des Vertragsbruches und der verletzten Garantie des russischen Zaren für den Balkanbund auf ihrer Stirne sitzt.

Kein Moratorium in Deutschland.

Im Gegensatz zu Frankreich, wo ein Teilmoratorium bewilligt wurde, und zu England, wo das allgemeine Moratorium bis zum 5. Oktober verlängert wurde, hat Deutschland kein Moratorium erlassen. Die zur Hilfeleistung für die lediglich durch den Krieg in Schwierigkeiten geratenen Schuldner erlassenen vorsorglichen Maßnahmen der Reichsregierung und der Handelswelt wirken in zunehmenden Maße günstig für das Funktionieren des Wirtschaftslebens. Hiefür bieten die regelmäßig veröffentlichten Wochenausweise der Reichsbank den Beweis. Nach dem heutigen Ausweise beträgt der Goldbestand 1530 Millionen Mark und der Notenumlauf 4000 Millionen Mark, so daß bei gefeßelter Dritteldeckung durch Gold noch eine Notenumlaufrücklage von 590 Millionen Mark vorhanden ist. Das Guthaben Privater weist mit 2620 Millionen eine Rekordhöhe auf. Hiedurch ist bewiesen, daß Deutschland auch in finanzieller Hinsicht eine bessere Kriegsbereitschaft als Frankreich und England zeigt.

Kabinettswechsel in Frankreich.

Ministerpräsident Poincaré hat zum Zwecke, die Grundlage des Ministeriums zu erweitern, dem Präsidenten Poincaré die Demission des Gesamtkabinetts

angeboten. Präsident Poincaré hat die Demission angenommen und Viviani mit der Neubildung des Kabinetts betraut. Viviani legte um 11 Uhr nachts dem Präsidenten die Kabinettsliste vor, die folgendermaßen zusammengesetzt ist:

Präsidentium ohne Portfeuille: Poincaré; Justiz: Briand; Äußeres: Delcassé; Inneres: Malvy; Krieg: Millerand; Marine: Augagneur; Finanzen: Ribot; Unterricht: Sarraut; Öffentliche Arbeiten: Sembat; Fernand-David; Kolonien: Doumergue; Verkehr: Fernand-David und Minister ohne Portfeuille: Gullst-Hau.

Drahtnachrichten.

Zum Glückwunschnotegramm des Kaisers.

Wien, 27. August. (R.-B.) In Besprechung des Glückwunschnotegrammes Kaiser Franz Joseph an den deutschen Kaiser bezeichnen die Blätter das Telegramm als ein historisches Dokument ersten Ranges und heben hervor: In untrennbarer Freundschaft stehen die habsburgische Dynastie und das Hohenzollern-Kaiserhaus zueinander. Die Worte des Kaisers bringen zu aller Herzen, wie die Nachrichten über die Siege unserer wie der deutschen Armee. Ein solch erhebendes Schauspiel, wie dieses Zusammenhalten zweier Großmächte inmitten des Insturmes heftiger Feinde von allen Seiten hat die Weltgeschichte noch nicht gesehen.

Die Kriegsberichterhalter der Blätter besprechen den taktischen Wert des Sieges bei Krasnik, welcher vornehmlich darin besteht, daß die russischen Armeekorps durch überlegene Führung und durch scharfe Offensive der österreichisch-ungarischen Truppen aus einer Front geworfen wurden, welche eine Sammlung der Kräfte nicht leicht gestattet. Hervorgehoben wird insbesondere der Unterschied zwischen der österreichisch-ungarischen und der russischen Taktik, welche darin besteht, daß die österreichische Offensive an möglichst zahlreichen Punkten auf den Gegner zu stoßen strebt, während die Russen bei ihrer veralteten staffelförmigen Anordnung ihrer Korps geblieben sind. Uebereinstimmend erklären die Kriegsberichterhalter, daß die Haltung der Truppen über jedes Lob erhaben und die Leistungen umso höher einzuschätzen sind, als vor der entscheidenden dreitägigen Schlacht ein schwieriges Terrain bewältigt werden mußte.

Die Papstwahl.

Rom, 26. August. (R.-B.) Nordamerika wird auf dem Konklave durch den Kardinal Tarley, Südamerika durch den Kardinal Archiverdi vertreten sein.

Die Gemächer für 58 Kardinäle sind bereitgestellt. Die Räumlichkeiten für sämtliche 65 Kardinäle werden am 30. d. M. hergerichtet sein. Der St. Damaskushof nimmt von Arbeitern. In den Appartements, die für gewöhnlich der Oberstkämmerer innehat, werden Vorbereitungen für die Aufnahme des Fürsten Thig-Whann, des Marschalls der hl. römischen Kirche und Hüters des Konklaves getroffen. Aus Bekanntenkreisen des Vatikanes bewegen sich viele um Dienste im Konklave, die sehr leger sind. Natürlich wird das ganze Personal einen Eid ablegen müssen.

Rom, 27. August. (R.-B. — Agenzia Stefani.) Heute früh fanden im Chor der Peterskirche die letzten Leichenfeierlichkeiten für Papst Pius X. statt. Um 10 Uhr vormittag versammelten sich die Kardinäle zur täglichen Kongregation im Vatikan.

Die Ukrainer.

Lemberg, 27. August. (R.-B.) Der ruthenische Metropolit Graf Szeptycki erläßt an die Gläubigen aller Grenzorten der drei griechisch-katholischen Diözesen Galiziens einen Hirtenbrief, worauf darauf hingewiesen wird, daß der russische Zar die konfessionelle und die nationale Freiheit, deren sich die Ruthenen in der österreichisch-ungarischen Monarchie erfreuen, nicht ertragen könnte. Rußland suche jetzt durch Verbreitung einer Flugschrift, das ruthenische Volk zum Vaterlandsverrat zu veranlassen. Vor derlei Einflüsterungen möge man sich in acht nehmen. Die Ruthenen sollen bis zum letzten Blutstropfen der habsburgischen Monarchie, mit der sie durch Gottes Willen vereint seien, treu bleiben.

Wien, 27. August. (R.-B.) Wie die „Lokalcorrespondenz“ aus Lemberg meldet, hat sich auch in der Ukraine Rußlands ein Komitee zur Befreiung der Ukrainer gebildet, das alle Parteien und Stände der russischen Ukraine umfaßt. Das Komitee erläßt einen Aufruf an die ukrainische Bevölkerung, worin es heißt, daß nunmehr der Tag gekommen sei, die russischen Ketten zu sprengen, um die Ukraine zu befreien. Die Bevölkerung möge den österreichisch-ungarischen Befreiungskampf nicht fürchten, sondern willkommen heißen und begrüßen.

Die bulgarischen Sozialdemokraten gegen Rußland.

Sofia, 26. August. (R.-B.) Unter dem Titel „Die russischen Agenten an der Arbeit“ führt das sozialdemokratische Organ aus, daß die Panlawisten die hiesigen Russophoben mit Telegrammen überschweyemen, um die Bulgaren zum Bruche ihrer Neutralität zu überreden.

Zugleich würden von der hiesigen russischen Gesellschaft inspirierte Hefblätter verbreitet, welche gratis verteilt werden. Wir Sozialdemokraten, sagt das Blatt, wenden uns mit Abscheu von dieser verbrecherischen Agitation und verachten die Werkzeuge des despotischen Rußland und protestieren energisch gegen den Verrat, welcher damit am Frieden, der Freiheit und Unabhängigkeit Bulgariens begangen wird.

Die Türkei und eine Balkanallianz.

Konstantinopel, 26. August. (R.-B.) Die türkische Presse veröffentlicht fortgesetzt in eingehender Weise die Frage der Balkanallianz und stellt einmütig fest, daß ein Bündnis aller Balkanstaaten unmöglich sei.

„Tanin“ beschäftigt sich insbesondere mit der vom bulgarischen Blatte „Journal des Balkans“ betriebenen Propaganda und findet die Beteiligung Serbiens und Montenegros unmöglich; denn da diese sich mit einer europäischen Gruppe im Kriegszustande befinden, müßte sich auch der Balkanbund gegen den Dreibund wenden, was unmöglich sei.

Kleine Nachrichten.

Wien, 26. August. (R.-B.) In Erwiderung des vom Bürgermeister Dr. Weiskirchner abgesandten Telegrammes langte die folgende Antwortdepesche ein: „Herzlichen Dank für die freundlichen Glückwünsche zu dem Erfolge unserer glorreichen Armee. Die Haltung unserer Truppen ist über jedes Lob erhaben. Erzherzog Friedrich.“

Budapest, 26. August. (R.-B. — Ungar. Korrespondenz.) Bürgermeister Dr. Varczy hat heute an den Straßenecken Plakate anschlagen lassen, worin er der Bevölkerung die Kunde von dem großen Siege bei Krasnik mitteilt. Zum Schlusse heißt es in der Kundmachung: „Freuen wir uns des stolzen Beginnes, der sich würdig an die Siege anreißt, welche unser mächtiger Bundesgenosse auf dem westlichen Kriegsschauplatz errungen hat. Mögen alle unsere Gefühle und Hoffnungen bei unseren, den Feind verfolgenden Truppen sein!“

München, 27. August. (R.-B.) Der Erbprinz von Bayern ist heute in Verlesgaben gestorben. Der Erbprinz war an einer Halsentzündung erkrankt.

Amsterdam, 27. August. (R.-B.) Dem „Handelsblatt“ wird aus Newyork gemeldet: Die Standart Oil Compagny, der Stahlkrust und der Bananentrust haben der amerikanischen Regierung mitgeteilt, daß sie ihre Schiffe unter amerikanischer Flagge registrieren.

Der Weltkrieg.

Siegreiches Vordringen unserer Truppen in Rußland.

Wien, 28. August. (R.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Seit dem 26. August haben sich Kämpfe zwischen unseren und den russischen Truppen entwickelt, die augenblicklich im ganzen Raume zwischen der Weichsel und dem Dnjeper stattfinden. Der eigene linke Flügel ist in Offensive begriffen und bringt siegreich vor.

Wien, 28. August. (R.-B. — Offizielle Mitteilung des Armeehauptquartiers. 2 Uhr nachmittags.) Auf dem russischen Kriegsschauplatz sind seit mehreren Tagen entscheidende Kämpfe im Gange. Während unsere Kräfte, die in der Schlacht bei Krasnik siegten, die Russen gegen Lublin verfolgen und die Nachbargruppe zwischen Bug und Weprz gleichfalls siegreich in feindliches Gebiet vordringend, Raum von Zamoj gewann, behaupten andere Heereskörper den Raum nördlich, östlich und südöstlich von Lemberg bis über den Dnjeper gegen den starken in Ostgalizien eingebrochenen Feind.

Ordensverleihung Kaiser Wilhelms an unseren Kaiser.

Berlin, 28. August. (R.-B.) Kaiser Wilhelm verleiht unserem Kaiser den Orden Pour le merite. Dem Generalstabschef Conrad von Högenhof wurde das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse verliehen.

Depeschenwechsel zwischen den verbündeten Monarchen.

Wien, 28. August. (R.-B.) Vom Kaiser Wilhelm ist an Kaiser Franz Joseph nachstehendes Telegramm eingelangt: Gerührt und erfreut danke ich Sie für Dein herzliches Telegramm, das Deine und Deiner Wehrmacht Empfindungen für meine Armee verkündet. Auch für diese höchste Ordensauszeichnung, mit der Du Mich und Meinen Generalstabschef bedachtest, Meinen tiefgefühlten Dank. Unsere begeisterte Waffenbrüderschaft, die sich auch im fernsten Osten so fest bewährte, ist das Schöne in dieser ersten Zeit. Inzwischen haben auch

Seine Truppen im Siege bei Krasnik Proben ihrer unbewährten Tapferkeit abgelegt. Nimm als Zeichen meiner Hochachtung und Wertschätzung dieser Taten der Orden pour le merite freundschaft an. Dem General Kocera von Hohenberg verleihe Ich das Eisene Kreuz zweiter und erster Klasse. Gott hat bis hierher geholfen, er segne auch weiter unsere gemeinsame gerechte Sache! Wilhelm!

Der Kaiser antwortete hierauf mit folgendem Telegramm: Es erfüllt Mich mit freudigem Stolz, daß Du den Militär-Maria-Theresienorden ganz in dem Sinne angenommen hast, in dem Ich Dir dieses Zeichen höchster militärischer Verdienste gewidmet habe. Es bewegt Mich die Anerkennung, die Du den bisherigen Leistungen meiner Armee dadurch zollst, daß Du Mich mit dem Orden pour le merite beglückt und den General der Infanterie, Freiherrn von Hohenberg, mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet hast. Auf's tiefste habe hierfür den allerwärmsten Dank. Gott helfe weiter! Franz Joseph.

Erfolgreiche Operationen der Deutschen im Westen.

Berlin, 28. August. (R.-B.) Das Große Hauptquartier meldet: Das deutsche Westheer drang neun Tage nach der Beendigung des Aufmarsches unter fortgesetzten siegreichen Kämpfen in das französische Gebiet von Cambrai bis zu den südlichen Vogesen ein. Der Feind, der überall geschlagen wurde, befindet sich in vollem Rückzuge. Die englische Armee wurde bei Maubeuge geworfen. Am 27. August wurde sie südwestlich von Maubeuge abermals angegriffen. Der Angriff auf Maubeuge ist bereits eingeleitet. Aus Antwerpen machten vier belgische Divisionen einen Angriff, wurden aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen.

Ausführlich: Berichte über die letzten Schlachten.

Berlin, 27. August. (R.-B. — Wolffsbureau.) Das deutsche Westheer drang neun Tage nach Beendigung seines Aufmarsches unter fortgesetzten siegreichen Kämpfen in französisches Gebiet ein. Von Cambrai bis zu den südlichen Vogesen wurde der Feind überall geschlagen und befindet sich in vollem Rückzuge. Die Größe seiner Verluste an Gefallenen, Gefangenen und Strophäen läßt sich bei der gewaltigen Ausdehnung der Schlachtfelder in zum Teile unüberblicklichem Walde und Gebirgsgebirge noch nicht annähernd übersehen. Die Armee des Generalobersten von Kluck warf die englische Armee bei Maubeuge und griff sie heute südwestlich von Maubeuge unter Umfassung erneuert an. Die Armeen des Generalobersten von Bülow und Generalobersten Frh. von Hansen schlugen etwa acht Armeekorps französischer und belgischer Truppen zwischen der Samore, Namur und Maas in mehrtägigen Kämpfen vollständig. Sie verfolgen jetzt den Feind östlich von Maubeuge. Namur fiel nach zweitägiger Beschießung. Der Angriff auf Maubeuge ist eingeleitet. Die Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg verfolgt den geschlagenen Feind, der über den Samois sich zurückzog. Die Mousarmee des deutschen Kronprinzen nahm die besetzte Stellung des Feindes vor Longwy ein und wies einer starken Angriff des Feindes, der aus Verbund vorrückte ab. Die Armee des deutschen Kronprinzen rückt gegen die Maas vor. Longwy ist gefallen. Die Armee des Kronprinzen von Bayern wurde bei der Verfolgung in Lothringen von neuen feindlichen Kräften aus einer Position von Nancy und aus südlicher Richtung angegriffen und wies den Angriff zurück. Die Armee des Generalobersten von Heeringen setzt die Verfolgung in den Vogesen nach dem Süden fort. Elsaß ist von Feinden geräumt. Aus Antwerpen machten vier belgische Divisionen gestern und vorgestern einen Angriff gegen die starken Verbindungen in der Richtung auf Brüssel. Die zur Abschließung von Antwerpen zurückgelassenen Kräfte schlugen diese belgischen Truppen, machten viele Gefangene und erbeuteten Geschütze. Die belgische Bevölkerung beteiligt sich fast überall an den Kämpfen, daher wurden strengste Maßnahmen zur Unterdrückung der Franktireurs und des Vandalismus angeordnet. Da aber die zu diesem Zwecke zurückgelassenen Kräfte in der Front für den weiteren Vormarsch notwendig sind, befahl Sr. Majestät die Mobilmachung des Landsturmes. Der Landsturm wird zur Sicherung der Stappellinien und der Befestigung Belgiens mit herangezogen. Dieses unter deutsche Verwaltung tretende Land soll für Heeresbedürfnisse aller Art ausgenützt werden, um das Heimatland zu entlasten. Generalquartiermeister von Stein.

Großer Sieg über die englische Armee.

Berlin, 28. August. (R.-B.) Der Große Generalstab teilt mit: Die englische Armee, der sich drei französische Territorialdivisionen angeschlossen hatten, wurde östlich von St. Quentin vollständig geschlagen und befindet sich in vollem Rückzuge über St. Quentin. Mehrere tausend Gefangene, sieben Feldbatterien, eine schwere Batterie sind in unsere Hände gefallen. Unsere Truppen überschritten südöstlich von Metzleres unter

fortgesetzten Kämpfen in breiter Front die Maas; unser linker Flügel trieb nach neunmätigen Gebirgskämpfen die französischen Gebirgstruppen bis östlich von Epinal zurück und befindet sich in weiterem siegreichen Fortschreiten. Der Vizegouverneur von Brüssel teilte dem deutschen Kommandanten mit, daß die französische Regierung der belgischen die Unmöglichkeit eröffnet hat, sie irgendwie offensiv zu unterstützen, da sie selbst völlig in die Defensiv gedrängt sei.

Ein französischer Bericht.

Paris, 27. August. (R.-B. — Ueber Rom.) Das Kommissariat des Kriegsministeriums vom 27. August, 11 Uhr nachts, besagt: In den Vogesen wurden die Franzosen auf Seite von Sanit zum Weichen gebracht. Die Deutschen haben Sanit, die offene Stadt, bombardiert und geplündert, die im Gebiete der Vogesen bei Nancy liegt. Die französischen Verluste sind beträchtlich. Südöstlich von Nancy wurden auf der Front von Vitrimont auf einer Linie von vier Kilometern 4500 Tote gefunden. Longwy, eine sehr alte Festung, deren Garnison aus einem Bataillon bestand und seit 3. August bombardiert wurde, hat heute nach 24 Tagen Widerstand kapituliert. Die Hälfte der Besatzung wurde getötet oder verwundet. Der Gouverneur von Longwy, Oberstleutnant d'Arche, wurde für seine heldenmütige Haltung zum Offizier der Ehrenlegion ernannt. An der Maas haben die Franzosen mehrere deutsche Angriffe mit äußerster Kraft zurückgeschlagen und eine Fahne erobert. Die belgischen Truppen der mobilen Verteidigung von Namur und die sie unterstützenden französischen Regimenter zogen sich auf französischen Linien zurück. Im Norden mußte sich die von sehr überlegenen Kräften angegriffene englische Armee nach glänzendem Widerstand ein wenig zurückziehen. Rechts von ihr behaupten die französischen Armeen ihre Stellung. Die Armee von Antwerpen hat durch ihre Offensive mehrere deutsche Divisionen auf sich gezogen und festgehalten.

Das größte französische Sperrfort gefallen.

Berlin, 28. August. (R.-B. — Wolffsbureau.) Der Große Generalstab teilt mit: Badonvillier, östlich von Lunville, das stärkste Sperrfort der Franzosen, ist in unserem Besitze.

Verwendung von Dum-dum-Geschossen durch Franzosen und Engländer.

Berlin, 28. August. (R.-B.) Das Wolffsbureau veröffentlicht folgende amtliche Mitteilung: Nach dienstlichen Meldungen sind sowohl bei den Franzosen als auch bei den Engländern in den Taschen der gefallenen und verwundenen Soldaten zahlreiche Dum-dum-Geschosse gefunden worden. Wir werden gezwungen sein, gegen die Verwendung dieser völkerrechtswidrigen Geschosse mit Gegenmaßregeln allerhöchster Art vorzugehen.

Absetzung eines französischen Generals.

Paris, 28. August. (R.-B. — Ueber Rom.) Die „Agence Havas“ meldet: General Gallieni ist an Stelle des Generals Michels zum Militär-gouverneur von Paris ernannt worden. Letzterer hat mit bewundernswürdiger Selbsterleugnung ein Kommando unter dem Befehl des General Gallieni erbeten.

Das Wintblatt wird morgen eine Verordnung verlanbaren, womit provisorisch gestattet wird, während der Dauer des Krieges das Avancement der Offiziere ohne Rücksicht auf das Dienstalter vorzunehmen.

Die deutschen Kriegsgefangenen in Gibraltar.

Rom, 27. August. (R.-B.) Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Genua: Der Kommandant des von La Plata eingetroffenen Dampfers „Stalta“ meldet, daß er am 28. August auf der Höhe des Kap Tafarsagar von einem englischen Torpedoboot angehalten wurde, welchem ein englischer Torpedoboot angehalten wurde, welches fragte, ob sich an Bord deutsche Passagiere befinden. Als die Frage bejaht wurde, habe das Torpedoboot den Dampfer aufgefordert, die Fahrt nach Gibraltar fortzusetzen. In dieser Gegend befanden sich englische Kriegsschiffe. In Gibraltar wurden 47 deutsche Passagiere ausgebootet. Der Dampfer setzte dann nach sieben Stunden die Fahrt nach Genua fort.

Der Sieg bei Krasnik.

Rundgebungen in Wien und Berlin.

Wien, 27. August. (R.-B.) Die Nachricht vom Siege bei Krasnik führte im Laufe des gestrigen Abends zu großen patriotischen Rundgebungen vor dem Reichsministerium und dem Deutschmeisterdenkmal.

Wien, 27. August. (R.-B.) Bei den gestrigen Manifestationen zur Feier des Sieges bei Krasnik zog die Menge auch vor das deutsche Konsulat, wo die „Wacht am Rhein“ und die Volkshymne gesungen wurden.

Berlin, 27. August. (R.-B.) Das „Wolffsbureau“ meldet: Anlässlich des österreichisch-ungarischen Sieges bei Krasnik bildeten sich gestern abends verschiedene Züge begeisterter Menschen. Unter ihnen sah man viele Mitglieder der hiesigen österreichisch-ungarischen Kolonien, die unter Vorantragung blumengeschmückter Fahnen singend durch die Straßen zogen und Hochrufe auf Kaiser Franz Joseph und Oesterreich-Ungarn ausbrachten, in die von der Menge in den Straßen und von den Fenstern der Häuser aus begeistert eingestimmt wurde. Vor dem Palais der Kronprinzessin hielt ein Oesterreicher, der seit 40 Jahren in Berlin wohnt, eine Ansprache, worin er in begeisterten Worten für die Gastfreundschaft dankte, die er und seine Landsleute genossen. Die Rede klang in ein Hoch auf Kaiser Wilhelm, das Kaiserhaus und Deutschland aus. Die Kronprinzessin erschien auf dem Balkon und dankte für die begeisterte Rundgebung.

Deutsche Blätterstimmen.

Berlin, 27. August. (R.-B.) Der „Lokalanzeiger“ schreibt: Die sich jetzt jagenden Nachrichten über eigene Schlachten und Geschehnisse haben uns bisher verblüdet, dem österreichisch-ungarischen Bundesgenossen im vollen Umfange gerecht zu werden. Wir hatten die braven Oesterreicher und Ungarn im Jahre 1868 als tapfere Gegner schätzen gelernt. Heute stehen wir bewundernd vor den Lorbeerkränzen, die unsere Waffenbrüder sich in Serbien und Rußisch-Polen erworben haben. Wir sehen diese Kampfgenossen, seien es Deutsche, Kroaten, Bosnier oder Ungarn mit einem begeisterten Eifer in die Schlacht gehen, der jeder Armee zum höchsten Lobe gereichen würde. Ohne selbst das numerische Übergewicht des Feindes in Betracht zu ziehen, haben sich auf beiden Kriegsschauplätzen diese eleganten Söhne Wiens, die heldenmütigen Söhne Kroatiens und Bosniens sowie die schneidigen Reiter von den ungarischen Steppen mit blanker Waffe auf den Feind gestürzt, so oft sich hierzu Gelegenheit bot. Wie das Landheer, so die Flotte Oesterreich-Ungarn kann sein Haupt stolz erheben, sei es wegen des tapferen Todeskampfes eines kleinen Kreuzers gegen die französische Flotte oder wegen des stolzen stillschweigenden Eintrittes des alten Kreuzers „Kaiserin Elisabeth“ auf Seite der im fernen Osten mit dem Untergange bedrohten deutschen Schiffe. Möge die Welt wissen, daß von nun an bis in alle Ewigkeit nichts mehr das Brüderbündnis zu stören vermögen wird, das aufgebaut ist auf Stammesverwandtschaft, festgekittet durch gemeinsam vergossenes Blut, besiegelt durch unvergleichliche Tapferkeit der beiden Kampfgenossen. Heil Oesterreich, heil Deutschland!

Berlin, 27. August. (R.-B.) „Oesterreich an Ehren und Siegen reich!“ So betitelt die „Völkische Zeitung“ einen Artikel über die Schlacht bei Krasnik. Der Artikel führt aus: Der glänzende Sieg unserer Waffenbrüder entfesselte allenthalben auf deutschem Boden helle Begeisterung, ganz wie wenn wir selbst ihn errungen hätten. Tatsächlich ist in Deutschland und Oesterreich-Ungarn alles gemeinsam: Freud und Leid, Zukunft und Schicksal. Deutschland trat an die Seite Habsburgs, als dieses gerechte Sühne von Serbien verlangte und behandelte die russische Bedrohung Oesterreich-Ungarns als Bündnisfall. Nichts führt das beiderseitige Einvernehmen und das herzliche Vertrauen. Oesterreich-Ungarns Siege sind auch Deutschlands Siege. Da es klar war, daß der österreichisch-russische Krieg kommen mußte, weil dieses Reich seit Jahrzehnten die Zertrümmerung der Monarchie anstrebte, schärfte Oesterreich-Ungarn das Schwert und mit Erfolg bestand die Armee die Feuerprobe glänzend und mehrte den alten Ruhm. Wir beglückwünschen die tapferen Brüder.

Die „Morgenpost“ hebt hervor, die Bedeutung des Sieges liegt darin, daß ein großer Teil der russischen Armee vernichtend geschlagen ist, so daß er auf lange ausfällt, und in dem moralischen Eindruck, daß in der ersten österreichisch-ungarischen Schlacht die Truppen Oesterreich-Ungarns in der Führung, Ausbildung und Tapferkeit überlegen waren. Dadurch steigt sich der moralische Wert der österreichisch-ungarischen Armee. Dies sei bedeutungsvoll für die weiteren Operationen. Daß der Weg nach Warschau offen ist, sei nicht ohne Einfluß für Ostpreußen.

Die „Kreuzzeitung“ begrüßt das Glückwunschtelegramm Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph an Kaiser Wilhelm und findet in den Zeilen desselben eine Herzlichkeit und Freude, die sich unwillkürlich auf jeden Einzelnen überträgt. Für den schweren Entschluß des greisen Monarchen, an seinem Lebensabend einer so gewaltigen Kampf aufzunehmen, erntet er den schönsten Lohn.

Die „Berliner Nachrichten“ schreiben: Oesterreich-Ungarns Truppen bewährten sich bereits ausgezeichnet in Serbien. Jener Vorstoß war aber politisch wichtig, um das serbische Prestige zu zerbrechen. Das Blatt nennt die Schlacht von Krasnik den ersten tiefen Schlag aus dem Siegesbecher und hofft, die Schneid der öster-

reichisch-ungarischen Reiteret könne aus der Niederlage eine Art Vernichtung der Russen machen.

Der Sohn des gewesenen Ministerpräsidenten Weckerle verwundet.

Budapest, 26. August. (R.-B.) Husarenoberleutnant Geza Weckerle, der Sohn des ehemaligen Ministerpräsidenten, wurde auf dem Kriegsschauplatz verwundet. Der linke Fuß ist in den Knöcheln gebrochen. Die Ärzte erklären, die Wiederherstellung erfordere sechs Wochen.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 28. August 1914.

Allgemeine Uebersicht:

In der Monarchie herrscht teilweise bewölktetes Wetter mit leichten variablen Brisen. In der Adria heiter, vorherrschend SE, heiß. Die See ist im N leicht, im S mäßig bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolkig, schwache unbestimmte Winde, Hitze fortdauernd.

Barometerstand 7 Uhr morgens 759.4

„ 2 „ nachm. 760.6

Temperatur um 7 „ morgens 20.5

„ 2 „ nachm. 26.0

Regenüberfluß für Pola: 116.4 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 22.0°.

Ausgegeben um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

2. Für die Hinterbliebenen der gefallenen Mannschaftspersonen der k. u. k. Kriegsmarine;

Von einer gemütlichen Tischgesellschaft „mit Zwicker“ K 11.50

3. Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuze“;

Marie Puffé K 5.—

Zusammen . K 16.50

bereits ausgewiesen . „ 9404.22

Totale . K 9420.72

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Sammlung der Marinekanzlisten von nachstehenden Aemtern, zu gleichen Teilen zu Gunsten für das „Rote Kreuz“ und für die „Hinterbliebenen der gefallenen Mannschaftspersonen der k. u. k. Kriegsmarine“, und zwar: Hafendirektorat 14 K, Marinetechnisches Komitee 12 K, Hydrographisches Amt 10 K, Marinebekleidungsamt 8 K, Marineproviantamt 10 K, Marinespital 4 K, Maritintechnische Kontrollkommission 4 K, Matrosenkörpskommando 1 K, Schiffbaudirektion 39 K, Maschinenbaudirektion 9 K, Artilleriedirektion 32 K, Takeldirektion 8 K, Ausrüstungsdirektion 6 K, Elektrodirektion 27 K, Dienstbücherverwaltung 12 K, Seearsenalskommando (Seearsenals-Rechnungskanzlei) 7 K, zusammen 203 K, d. i. 101 K 50 h für das „Rote Kreuz“ und 101 K 50 h für die „Hinterbliebenen der gefallenen Mannschaftspersonen der k. u. k. Kriegsmarine“. Der k. u. k. Marinekanzlistenverein hat zu Gunsten des „Roten Kreuzes“ und der „Hinterbliebenen“ je 50 Kronen gespendet, d. i. zusammen 100 Kronen.

Sprachlehren, Sprachführer

sämtlicher Sprachen der Monarchie. Unterhaltungslektüre in reicher Auswahl bei E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Zu vermieten:

Möbliertes Zimmer für 32 Kronen sofort zu vermieten. Via al Prato 8, Parterre (Villa). 1923

Zimmer um zwei Personen zu vermieten. Via Siffano Nr. 14. 1917

Zwei möblierte Zimmer (ein kleineres und ein größeres) mit zwei Betten und freiem Eingang zu vermieten. Via Muzio 2. 1925

Möbliertes Kabinett, peinlichste Sauberkeit, sogleich zu vermieten. S. Felicità 4, 4. Stock. 92.

Neu möbliertes Zimmer zu vermieten. Anzufragen in der Administration. 1891

Wohnung, bestehend aus einem Zimmer, Kabinett und Küche, sofort zu vermieten. Via Epulo 35, 2. St. 1907

Zu mieten gesucht:

Gesucht möbliertes Zimmer, womöglichst mit freiem Eingang, bei deutscher oder slawischer Familie. Anträge erbeten unter „Rein“ an die Administration. 53.

Offene Stellen:

Verlässlicher Friseurgehilfe wird sofort aufgenommen bei gutem Gehalt und Nebenverdienst. V. Biaich, Via Giulia 5. 1924

Köchin für Restaurant per sofort gesucht. Via Veterani Nr. 15. 1918

Ein Geschäftsbdiener wird in der Uniformierungsanstalt Franz Höb, Via dell' Arsenale, aufgenommen. 1914

Buchhalter oder Buchhalterin gesucht. Adresse unter „Nr. 1914“ in der Administration. 1914 a

Köchin für Alles wird gesucht. Anzufragen in der Administration. 1909

Deutsches Dienstmädchen wird gesucht, eventuell Bedienter für ganzen Tag oder Vor- und Nachmittagsstunden. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Via Jaro 10, 1. St. rechts. 1912

Zu verkaufen:

Wegen Abreise zirka 60 Hektoliter guten Istrianer billigt abzugeben. Madonna delle Grazie 1. 1920

Stellengesuche:

Wäschezeuger empfiehlt sich den p. t. Damen und Herren. Uebernimmt auch Reparaturen. Elivo S. Stefanò 1, 3. St. 1926

Uniformen!

Weisse Marine-Uniformen

Flottenrockanzüge

Bademäntel

Arbeitsanzüge

blau, schwarz und khaki.

Artillerie-Reithosen

Waschhosen

drapp und weiss, in jeder Grösse lagernd.

Für Herren Reserve-Offiziere und Reservisten werden eventuelle Reparaturen und Wägel der Uniformen promptest kostenlos besorgt.

Ignazio Steiner
Görz Pola Triest

Die Frauen vom Sundsvallhof.

Ein Roman aus Norwegen von Anny Wothé.

Nachdruck verboten.

(Copyright 1913 by Anny Wothé, Leipzig).

»Ist das wahr?« fragte er plötzlich heftig, Kare rauh vom Boden emporreisend, »hier, sprich. Ist es wahr, dass Du Dich zu mir bekennt? Du hast schon einmal zwischen uns gewählt und Du hast gelogen. Wie soll ich Dir glauben?«

Kare blickte in wilder Verzweiflung um sich.

»Niemand glaubt mir,« kam es von ihren zuckenden Lippen. »Ola Borgeson kann ich nicht gehören und Evert Egersund stösst mich von sich.« Und ihre letzte Kraft zusammenraffend, flehte sie zu Evert Egersund: »Bei dem Leben unserer beiden Kinder, ich bin gekommen, Ola Borgeson zu sagen, dass ich Evert Egersunds Weib bleiben will, so wahr mir Gott helfe.«

Faleide fing die Taumelnde in ihren Armen auf.

Evert Egersund aber stand bleich, mit erdfahlem Gesicht und starrte auf die Frau, die soeben so inhaltsschwere Worte zu ihm gesprochen.

Dann aber ging plötzlich ein weicher Glanz über sein Gesicht, und ernst und mild sich zu Kare herniederbeugend, sprach er sanft:

»Der Frau war Haus und Herz verschlossen, der Mutter will ich es von neuem öffnen. Komm heim, Kare, ich führe Dich.«

Da schluchzte sie haltlos auf und liess es widerstandslos geschehen, dass er seinen kräftigen Arm um ihre Schulter legte.

Ein einziger Blick traf noch Ola Borgeson, aber nie in seinem Leben, meinte Ola Borgeson, würde er diesen gramgefüllten Abschiedsblick vergessen.

Dann fiel die Tür ins Schloss, und Faleide und Ola Borgeson waren allein.

Er sass, den Kopf in beide Hände vergraben, an dem schweren Eichtisch und horchte auf das immer ferner verklingende Rollen des Stuhkarrens, der Kare und Evert davonführte.

Faleides Anwesenheit hatte er vergessen. Vernichtet, zerschmettert sass er da und konnte nichts anderes denken als: Nun ist all dein Glück zerschellt, nun kannst du sterben.

Verstört sah er plötzlich auf.

Faleide hatte die Glut im Kamin geschürt und die hell auflodernden Flammen schreckten ihn aus seinem Brüten auf.

»Du bist noch da,« fragte er, »was willst Du hier?«

»Dich mahnen, Ola Borgeson, ein Mann zu sein. Viel hat Dir das Leben genommen, aber es hat Dir auch noch viel gelassen. Ich weiss, was Du jetzt denkst, Du möchtest sterben, Du willst vielleicht sterben?«

Das heisst einen Mord begehen! Oder meinst Du, Kare könnte leben, wenn Du jetzt stirbst? Musst Du nicht leben, damit sie Kraft behält, damit sie nicht selber stirbt?

Glaube mir, sie als Weib trägt schlimmere Bürde als Du. Und wenn Du Kare je geliebt hast, wenn Du noch das geringste für sie übrig hast, dann flehe ich Dich an, lebe, damit sie leben kann!«

»An sie denkst Du und nicht an mich,« grollte Ola, »Du, Du solltest die letzte sein, die für die Ungetreue bittet.«

Eine leichte Röte flog über Faleides braunes Gesicht.

»Indem ich für Kare bitte, denke ich an Dich, Ola Borgeson. Ich möchte Dich fest und stark sehen, gross im Lieben, aber auch gross im Vergeben.«

Und nun gehab Dich wohl. Wenn Du einsam bist, so weiss Du, auf dem Tönsborg wohnen Menschen, die mit Dir weinen, wenn Du traurig bist, und Freude empfinden, wenn Dein Herz froh ist.«

»Aber die Nacht kommt, Faleide,« bemerkte Ola Borgeson unschlüssig, »Du könntest den Weg verfehlen, soll ich Dich heim bringen?«

(Fortsetzung folgt.)

Übernimmt Spareinlagen von jedermann zu 4 1/2%. Kautenten werden Scheckkonten mit täglichen Zinsen eröffnet. Größere Beträge nach Vereinbarung.

Rentensteuer zahlt die Genossenschaft selbst.

Spareinlagen von K 1.— aufwärts.

Postspark. Wien Nr. 87.066. — Postspark. Budapest Nr. 35.827.

Telephon Nr. 51.

Kredit-Escompte-Verein

Pola

(Kreditno-Eskomptno društvo)

Via Giosuè Carducci 45.

Darlehen werden gegen Personalkredit und gegen Pfand, je nach Übereinkommen gewährt.

Amtsstunden: Täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 4 bis 6 Uhr nachmittags.

Empfeht kleine Sparbüchsen, die ganz besonders für Familiensparnisse geeignet sind.